



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

600 (27.12.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93578)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 24.54 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 977.

Expedition: Nr. 218.

Druckerei: Nr. 241.

Postale: Nr. 818.

Inserate:
Die Colonel-Heile ... 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate ... 25
Die Bekannte Seite ... 40
Einzelnummer ... 5

E 6, 2.

Nr. 600.

Freitag, 27. Dezember 1901.

(Mittagblatt.)

Abonnements-Einladung.

Der
täglich zwei Mal

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung

läßt hiermit zum Abonnement auf das

I. Quartal 1902

ein. Der „General-Anzeiger“ wird, unter Vermeidung alles überflüssigen Ballastes, seine Leser über die politischen Tagesfragen rasch und erschöpfend unterrichten. Er wendet sich an die Kreise, die auf der unerschütterlichen Grundlage der Reichsverfassung, unser Staatswesen im liberalen Sinne auszubauen wünschen. Er wird auch stets dafür eintreten, daß Süddeutschland in seinem berechtigten Einfluß auf die Reichspolitik nicht verläßt werde.

telegraphische Depeschendienst des „General-Anzeigers“

sowie die Berichterstattung im In- und Auslande werden unter Aufwand großer Kosten ständig erweitert. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir durch die

zweite (Abend-) Ausgabe des „General-Anzeigers“

in der Lage sind, unseren Lesern über die Verhandlungen des Reichstags und des badischen Landtags noch am selben Tage zu berichten.

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung

kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägerinnen (aus-
schließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

70 Pfennig.

Durch die Post bezogen (Nr. 2821, nach dem neuen Post-
tarif)

2 Mark 70 Pfennig (am Schalter abgeholt),

3 Mark 42 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein *Inserations-Organ* allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Eine Rede des deutschen Kaisers.

Auf dem Schloß Friedenstein bei Gotha fand am zweiten Weihnachtsfeiertage in Gegenwart des deutschen Kaisers eine Denkmalsfeier für Herzog Ernst den Frommen statt. Die Liedertafel Gotha leitete die Feier mit dem Gesang ein: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“ Hierauf ergriff der Regent, Erbprinz zu Hohehnhausen, das Wort zu einer Rede, worin er auf die Bedeutung Ernst des Frommen als Friedensfürsten hinwies und insbesondere betonte, daß wir die Vereinigung aller Evangelischen nach dem

Beispiel des großen Ahnen erstreben sollten. Mit besonders herzlichen Worten wandte sich der Regent an den jugendlichen Herzog Karl Eduard und schloß mit der Bitte, daß der Kaiser dem Herzog auch ferner seine Huld gewähren möge. Hierauf hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Zunächst spreche ich meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus für die meisterhafte Rede, mit der Du mich begrüßt und in der Du in markigen Strichen ein Bild des großen Fürsten gezeichnet hast, dessen Andenken wir heute feiern. Deiner Aufforderung, hierherzukommen, bin ich bewegten Herzens um so lieber gefolgt, als ich aus dieser deutschen Stadt hier meine Frau geholt habe, den Edelstein, der an meiner Seite glänzt, der mir ermöglicht, das schwere Amt zu führen, das mir der Himmel aufgebürdet hat. Bei der Gedanke Thüringens besucht und jahraus, jahrein Gelegenheit gehabt hat, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poesie von seinem stillen Walde und vor allen Dingen seiner unerschütterlichen treuen Anhänglichkeit an seine Fürsten tief gerührt. Ich begrüße es mit großer Freude, daß der heutige Gedanktag, würdig des großen Fürsten und schöner, wie man ihn sich nicht wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in ein Fest, welches die Menschen auffordert, sich wieder in die Kindeserinnerungen zurückzusehen, wo das Geschenk der Liebe Gottes, die Erlösung der Menschheit, gegeben wird. Dieses Fest ist wahrlich besonders geeignet, für die Gedanken des Friedens und die Gedanken der Einigung unsere Herzen zu erwärmen. Niemand unter uns, die wir hier stehen und die wir stolz darauf sind, die Nachkommen dieses großen Fürsten zu sein, wird vergessen, daß nur wenige Meilen von hier die Wartburg steht, von der aus das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ seinen weitererbenden Zug unternahm, und daß alle die Fürsten, die als einzelne Pfeiler in der damaligen furchtbaren Zeit der vom Himmel über das Vaterland verhängten Prüfung mit Ausbietung aller ihrer Kräfte zu halten gesonnen waren, was sie halten konnten, ihre Kraft nur schöpften von oben aus dem festesten Vertrauen, daß die Verheißung, die Gott uns in seinem menschengewordenen Sohne gegeben hat, ihnen helfen werde. Die Anregung, die Du uns heute gegeben hast, entspricht den Gedanken, die auch mich schon lange betrogen. Wenn ich nicht damit hervorgetreten bin, so liegt der Grund nur darin, daß ich sehr davon bin, auch nur in Wünschen und Hoffnungen der Selbstständigkeit Anderer nahe zu treten. Daß aber ein hohes Ziel meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands in den für sie gedachten Grenzen wäre, brauche ich nicht zu betonen. Ich meine, daß wir auch ein Bild dafür finden können. Wie der uns gesandte Gottessohn und Heiland das Wort gebraucht hat, und der Einzige auf Erden gewesen ist, der es gebrauchen konnte: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Aehren“, so können wir uns einzeln als selbstständige Aehren an dem Weinstock entwickeln und so Gott will, gemeinsam Frucht bringen. In diesem Geiste unserer Väter wollen wir wirken! Wäge von diesem Tage ein Strom des Segens über das ganze Deutschland und seine Fürsten ausgehen! Die Gedanken, die mich hier bewegen, umschließen auch das feste Versprechen, daß mein Interesse, meine Liebe und mein Schutz für den heranwachsenden Landesherren nie nachlassen soll, und ich jederzeit bereit bin, ihm mit Rath und That zur Seite zu stehen. Wir aber, die wir hier zusammengelassen sind, um dieses herrliche Fest zu feiern, wollen einstimmlich in den Ruf: „Der Prinzregent und Herzog hurrah! hurrah!“

Abdank gab der Direktor des Museums, Geheimrer Regierungsrath Burgold, eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Denkmalsfrage für den Herzog Ernst den Frommen, nannte die Namen der mit den Preisen aus der Konkurrenz hervorgegangenen Künstler und schloß mit der Bitte, die Ausstellung der Modelle in der Weimarischen Gallerie des Schlosses für eröffnet zu erklären. Darauf begaben sich die höchsten Herrschaften nachhinein und besichtigten die Modelle. Der Kaiser begab sich dann mit den anderen Herrschaften nach dem Bahnhof zurück, von wo die Rückfahrt nach Wildparkstation um 1 Uhr 45 Min. erfolgte.

Deutsches Reich.

* **Wittenberg, 24. Dez.** (Amliches Wahleresultat.) Bei der am 20. d. Mts. stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg-Merseburg wurden im Ganzen 16738 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Landtagsabgeordneter von Leipziger-Stropfstadt (kons.) 8045, Landtagsabgeordneter Dr. Barth (freis. Vereinigung) 6644 und Rograd (Soz.) 2048 Stimmen. Nichtin ist Stichwahl zwischen von Leipziger und Dr. Barth erforderlich.

Ausland.

* **Frankreich.** (Der französische Senat) nahm nach mehrtägiger Debatte den Gesetzentwurf betreffend die zeitweilige zollfreie Zulassung von Getreide an. Hierauf verlas Minister Monis das Dekret, durch welches der Senat geschlossen wird. Abends wird die Sitzung aufgehoben. — In der Deputiertenkammer wurde bei der Beratung des Budgets des Innern von mehreren Deputierten gerügt, daß Karikaturen fremder Souveräne ungeprüft veröffentlicht würden. Es sei zu befürchten, daß hierdurch Ausländer sich abhalten ließen, Paris zu kommen. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte, die Regierung mißbillige durchaus solche Karikaturen, aber er halte sich an das Gesetz, wonach eine Strafverfolgung in solchen Fällen nur auf Antrag der in Frage kommenden Personen eintreten könne. Zu großer Eifer könnte nur Unzulänglichkeiten im Gefolge haben. (Beifall.) — Im Laufe der Sitzung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Deputierten Allemane und Bernard, welche in Thätlichkeiten ausarteten.

Internationaler Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt zeigt gegenwärtig in Europa und in Amerika ein gänzlich verschiedenes Bild. Die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkte der europäischen Industrieländer stimmen darin überein, daß im Laufe des November die Arbeitslosigkeit in Zunahme begriffen war. Verhältnismäßig am geringsten ist die Steigerung in England, wo von 1000 Arbeitern im November 38 beschäftigungslos waren, gegen 37 im Oktober. In einzelnen Gewerben freilich wird diese Durchschnittsziffer wesentlich überschritten, so im Schiffbau und in den Metallgewerken; in der Schuhmacherei ist der Beschäftigung so ungenügend, daß zur Zeit mindestens 1000 Gehilfen ohne Arbeit sind. Die Ausschüften des Arbeitsmarktes haben sich durch die Vorgänge auf dem englischen Metallmarkt am Ende der dritten Dezemberwoche verfinstert. Der starke Preissturz, von dem auch Rohisen betroffen wurde, schädigt alle Betriebe, die sich zu höheren Preisen schon eingebett hatten. Günstig sind die Beschäftigungsverhältnisse im Papier-, Druck- und Buchbindergewerbe, während in den Textilbranchen die Lage ziemlich unverändert geblieben ist. Stärker als in England ist die Zahl der Arbeits-

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich glaube gar, Ihr Ring trägt ein Wappen, Fräulein Elise!“ rief er.
„Freilich,“ antwortete das junge Mädchen wichtig. „Einen Kreis mit einem Schwert in der einen Ecke und darüber einen Ritterhelm.“
Der Leutnant reckte sich wie elektrisiert in die Höhe; seine Augen öffneten sich weit und starrten in saßungsloser Ueberbahrung nach dem jungen Mädchen.
„Was sagen Sie da, Fräulein Elise?“ stammelte er, seinen Kopf schüttelnd, als glaube er nicht oder als zweifle er, richtig verstanden zu haben. „Ein Kreis?“
„Ja wohl, ein Kreis mit einem Schwert in der rechten Ecke,“ bestätigte das junge Mädchen, ihre Hand erhebend, und bewegte ihren Ringfinger in kindlicher Freude hin und her.
Der Leutnant beugte sich weit vornüber; seine Hände richteten sich voll Begierde auf den Ring. „Darf ich Sie bitten mit dem Ring einmal zu erlauben?“ fragte er.
Das junge Mädchen blinnte verwundert in des Leutnants erregtes Gesicht.
„Sie kennen das Wappen wohl, Herr Leutnant?“ fragte sie und kreuzte den Ring vom Finger.
„Ja — ich glaube,“ flötete der Leutnant und nahm den Ring. Auf den ersten Blick erkannte er das Wappen. Es war das Familienwappen seines Onkels, des Rittergutsbesitzers von Wöring.
„Wie — wie kommen Sie zu dem Ring, Fräulein Elise?“ stieß er erregt, voll Erstaunen und Verwunderung hervor.
„Es ist ein Geschenk — ein Weihnachtsgeschenk,“ erwiderte die Befragte und griff etwas ängstlich nach dem Ring, als fürchtete sie, der Leutnant möchte ihn ihr nicht wiedergeben wollen.

„Ein Geschenk!“ wiederholte mechanisch der junge Offizier, während er nachdenklich die Hand an die Stirn legte. Es war eine merkwürdige und doch vielleicht auch eine ganz natürliche Gedankenverbindung, daß plötzlich die Gestalt des jungen Musketiers vor seinem geistigen Auge aufstand, von dem er Grund hatte, anzunehmen, daß er mit Fräulein Elise in geheimen, jählichen Beziehungen stand, und daß zugleich auch die Erinnerung an jene Vorgänge in ihm wach wurde, von denen ihm Herr v. Röring nach der Festwochenfeier an Kaisers Geburtstag erzählt hatte. Und unwillkürlich fuhr es aus ihm heraus: „Musketier Horn — sollte von ihm das Geschenk herrühren, Fräulein Elise?“

Das junge Mädchen antwortete nicht, aber die dunkle Bluth, die plötzlich auf ihrem Gesicht aufflammte, und ihre verlegene bestürzte Miene verriethen, daß er das Richtige getroffen hatte.

„Nun, Fräulein Elise, haben ich Recht?“ fragte der Leutnant. „Oder leugnen Sie, daß Horn der lebenswichtige Spender gewesen ist?“

Das junge Mädchen verdroß der spöttische Ton seiner Stimme und sein durchdringender, forschender Blick. Ihren Kopf stolz in den Nacken werfend, entgegnete sie schnippisch: „Ja wohl, Herr Leutnant, Sie haben ganz Recht. Herr Horn hat mir den Ring verehrt. Und wenn Sie das interessiert, kann ich Ihnen auch noch mittheilen, daß es ein Erbstück seiner Mutter ist.“

„Sei — seiner Mutter,“ lachte Leutnant Wittich und griff sich an die Stirn. Es war, als wenn ein Blitz ihn durchguckte und ihn vom Kopf bis zu den Füßen erschütterte. Verwundert, bestaunt blinnte das junge Mädchen dem Offizier in das erregte Gesicht.

„Aber was haben Sie denn, Herr Leutnant?“ fragte sie in naiver Neugierde. „Warum sind Sie denn so — so erregt?“

Der Leutnant biß sich auf die Lippen und bot alle seine Willenskraft auf, um seine Aufregung wenigstens äußerlich zu beherrschen. Und sich über der Redensart beugend und sich zu einem Rätheln stoischend, flüßerte er ihm mit schamhaften Augen zu: „Weil ich eifersüchtig bin, Fräulein Elise. Sie wissen ja: ich liebe Sie, ich bete Sie an!“

Das junge Mädchen drehte ihm schmeichelnd den Nacken. Leutnant Wittich rief ihr ein nettes: „Aber, schönes Fräulein!“ zu und verschwand.

11. Kapitel.

Leutnant Wittich als Gato der Denker, und wie die Soldaten ihrem Leutnant von Wöring ein Morgenständchen brachten.

Je mehr die Ausbildung der Compagnie sich ihrem Ende näherte, desto nervöser, desto unverschiefer und schärfer wurde Hauptmann Rommel. Er war tagtäglich des Vormittags und Nachmittags auf dem Exercierplatz, und am liebsten hätte er bis spät in die Nacht hinein mit seinen Soldaten geübt, wenn er es irgend hätte thun können, ohne bei seinen Vorgesetzten Anstoß zu erregen. Hauptmann Rommel war schon 23 Jahre Offizier und stand vor seiner Beförderung zum Major. Von dem Ausfallen der Compagniebestimmung hing zum großen Theil sein Schicksal ab. Wenn er bei der Vorstellung schlecht abschnitt und die Unzufriedenheit des Herrn Obersten erregte, dann hing das Demolleschwert der Pensionierung über seinem Haupte. Schon viele seiner Kameraden waren an der Majors-ede gestrandelt. Kein Wunder, daß er alle Kräfte anspannte und daß er die höchsten Anforderungen nicht nur an sich stellte, sondern auch an alle seine Untergebenen. Nicht nur die Soldaten und Unteroffiziere, auch die Herren Offiziere hatten in dieser schlimmen Zeit viel unter der Kerkhaft ihres geizigen Compagniechefs zu leiden. Besonders war es Leutnant Wittich, der gerade in dieser wichtigen Periode des Compagniedienstes von einer merkwürdigen Zurücktheit war und der oftmals nicht eben schmeichelhafte Complimente zu hören bekam.

„Herr,“ schallte es laut über den Platz, wenn Leutnant Wittich bei einer Schwenkung oder bei einem Deploement nicht gleich seinen richtigen Platz fand. „Herr, Sie treten ja herum, daß es zum Götterdamm ist! Herr, Sie haben ja eine ganz falsche Front! Wenn Sie nicht einmal wissen, wo Sie hingehen, was soll ich denn da von den Leuten verlangen? Herr Leutnant Wittich, scheeren Sie sich endlich an Ihren Platz! Da soll doch der Teufel dreinschlagen!“

losen in Frankreich. Die Arbeiterorganisationen geben den Satz der Beschäftigungslosen auf 8 % an. Im Bergbau und in den Eisengewerken sind vielfach Feierschichten eingelegt worden und nur wenige Maschinenfabriken sind mit genügenden Aufträgen für die nächste Zeit versehen. Die Spinnereien und Webereien in Roubaix und Courcoix sind zwar beschäftigt, aber die Zahl ihrer Arbeiter bleibt hinter dem Vorjahre zurück. Das Eisenwerk in Lyon ist nicht genügend mit Aufträgen versehen, um die Arbeiter zu beschäftigen; es liefert vielmehr einen starken Prozentsatz zu dem Kontingente der Arbeitslosen, die Anfang Dezember lebhafte Rundgehungen gegen die Stadtverwaltung veranstalteten. In Belgien herrscht namentlich im Eisengewerbe große Arbeitsnot. Von 39 Hochöfen waren im November nur 25 im Betriebe, die um ein Drittel weniger erzeugten als im November des Vorjahres. Auf den Arbeitsmarkt im Eisengewerbe brüht ganz besonders die deutsche Konkurrenz, die nach Belgien zu Preisen liefert, denen gegenüber es die belgischen Industriellen vorgehen, den Betrieb möglichst zu reduzieren. Nur dadurch, daß alle staatlichen Aufträge ausnahmslos der inländischen Industrie zufließen, vermögen manche Werke von Entlassungen Abstand zu nehmen. Nachteilig wirken ferner die hohen Kohlen- und Kokspreise auf die Betriebskosten ein. In Oesterreich-Ungarn haben in den Maschinenfabriken und Waggonbauanstalten die Entlassungen zugenommen, im Baugewerbe hat die Arbeiterarbeit vielfach aufgehört, und in der Landwirtschaft, wo die Felderbestellung beendet war und die Hausarbeiten nur in beschränktem Maße vorgenommen werden, sind zahlreiche Arbeitskräfte abgestoßen worden. Die Arbeitslosen vom Lande ziehen nach den großen Städten, wo sich eine harte Notlage geltend macht. In Budapest ist es zu einer Reihe Demonstrationen Arbeitsloser gekommen, die am 11. und 13. Dezember zu Zusammenstößen mit der Polizei führten. In der Schweiz hat die Seidenindustrie eine Besserung erfahren, während das Bau- und Maschinengewerbe stark. Gänzlich abweichend von dem Gepräge des Arbeitsmarktes in den europäischen Ländern ist die Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo noch überall dem Beschauer das Bild lebhaften Aufschwunges entgegentritt. Im Bergbau und in den Hüttenbezirken wächst die Zahl der Arbeitskräfte noch immer. Die Güterpreise sollen auf 4 bis 6 Monate hinaus mit Bestellungen versehen sein. Die Handschuh-, Hut- und Schuhwarenfabriken sind mit Aufträgen überladen. Die Arbeiter der Papier- und Glaswarenfabriken rechnen auf eine geschäftstriebe Saison, und auch die der Textilgewerbe sind befriedigend beschäftigt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 27. Dezember 1901.

Ordensverleihungen. Der Großherzog hat dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimen Rath Dr. Schenkel das Großkreuz, sowie dem Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Staatsrath Freider von Busch und dem Mitglied des Staatsministeriums, Staatsrath Dr. Reinhard, das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahninge Löwen verliehen.

Ernennung. Der Großherzog hat dem außerordentlichen Professor Dr. Salomon Lehmann an der Universität Heidelberg den Charakter als Honorarprofessor verliehen.

Amidrevidentenprüfung. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 21. Dezember d. J. sind auf Grund der abgelegten Prüfung nachverzeichnete Verwaltungskräfte als für den Amtrevidentenstand befähigt erklärt worden: Wilhelm Veith, zur Zeit in Mosbach, David Fier, zur Zeit in Lörzach, Ernst Sahr, zur Zeit in Konstantz, Karl Himmelson, zur Zeit in Breisach, Wilhelm Koch, zur Zeit in Eberbach, Ernst Rübke, zur Zeit in Kallatt, Eduard Schumacher, zur Zeit in Karlsruhe, Emil Pfundstein, zur Zeit in Konstantz, Friedrich Steinmann, zur Zeit in Wiesloch, Karl Wolf, zur Zeit in Wiesloch, Karl Herrmann, zur Zeit in Freiburg, Robert Herbst, zur Zeit in Karlsruhe, Adam Unsohl, zur Zeit in Heidelberg, Emil Fischer, zur Zeit in Karlsruhe.

Zulassung von Realgymnasialabituiranten zum medizinischen Studium. Der Bundesrath hat U. Staatsanzeiger beschlossen, die Zulassung derjenigen Realgymnasialabituiranten, welche ihr medizinisches Studium vor dem 1. Okt. begonnen haben, zur Ablegung der ärztlichen Prüfungen nach den bisherigen Vorschriften nicht von der Ergänzung des Reifezeugnisses durch eine Nachprüfung in Lateinischen und Griechischen abhängig zu machen.

Stetsfrühsterster in Baden. Während des 3. Quartals 1. J. fanden im Großherzogthum Baden 10 128 Personen, darunter 4540 — oder nahezu die Hälfte — Kinder im 1. Lebensjahre. Die Gesamtsterblichkeit ist gegenüber dem letzten Quartal um ein Geringes geblieben, hinter jene des gleichen Quartals vorigen Jahres blieb sie

indef nicht unerheblich zurück. Die Gesamtzahl der angezeigten Infektionskrankheiten ist wiederum gestiegen, während die Zahl der an solchen Krankheiten Verstorbenen zurückgegangen ist. Unter den Todesursachen nimmt die Lungenschwindsucht den ersten Platz ein, wogegen diese Volkskrankheit erfreulicherweise in Baden während des letzten Jahres bedeutend zurückgegangen ist. Im Jahre 1890 starben 4955 Personen an Lungenschwindsucht, 1899 dagegen, dank der intensiveren und verbesserten Bekämpfung dieses Würgengels der Menschheit nur noch 4144; das ist ein Rückgang von 28 auf 23 bei 10 000 Einwohnern. Einzelne Theile des Landes leiden besonders unter der Lasterkrankheit, so der Bezirk Schwetzingen mit einer Lungenschwindsuchtssterblichkeit von 37 bis 40 auf 10 000 Einwohner, Karlsruhe-Land mit 32 bis 35, während Bezirke wie Heberlingen, Dornbach, Stodach u. A. eine solche von nur 19 bis 22 aufweisen.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hält, wie man und mittheilt, seine Landes-Generalversammlung am 9.—13. Mai in Berlin ab. Der Verband, mit dem Hauptstich in Leipzig, zählt ca. 10 000 Mitglieder, unter denen sich ein großer Theil der Handelskammern und mehr als 1000 der ersten Firmen Deutschlands befinden. Aufnahmefähig sind nur völlig unbefristete reisende Kaufleute bis zu 40 Jahren. Die Unterstützungskassen des Verbandes für Wittwen und Waisen, die Invalidenkasse u. s. w. sind segensreiche Einrichtungen und beanspruchen ein öffentliches Interesse. Das Vermögen des Verbandes beträgt über 2 Millionen Mark. Während der Generalversammlung in Berlin wird ein öffentlicher Vortragabend in der Philharmonie stattfinden, an welchem die Ziele und Zwecke des Verbandes durch interessante Vorträge erläutert werden sollen. Bei der Wichtigkeit des Reichthums für unsere Industrie und Handelswelt ist schon heute darauf hingewiesen.

Statistische Monatsübersicht per Oktober. Der Monatsübersicht, welche den hiesigen statistischen Mittheilungen pro Monat Oktober beigegeben ist, entnehmen wir folgende Mittheilungen: Wenn im Oktober die Bevölkerungsziffer dem Vormonat gegenüber sich wiederum gehoben hat, so ist dies in erster Linie dem erheblichen Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle zu verdanken. Die Sterblichkeitsverhältnisse, welche in der ersten Hälfte des Jahres sehr ungünstig waren, haben sich nicht nur absolut, sondern auch dem Vorjahre gegenüber bedeutend gebessert. Der Ueberschuß des Zugugs über den Wegzug war mit 311 (844) zwar nicht unermesslich, rührte aber lediglich von dem großen Wegzug von Dienstboten anlässlich des Heles her; ohne diesen Zugug wäre abermals ein Ausfall zu verzeichnen gewesen. In einer Reihe von Bezirken übertrug der Wegzug von Arbeitskräften den Zugug erheblich, so namentlich bei den Eisern und Metallbearbeitern, Schmiedern, Aufschloßern, Buchbindern, Täufern, Malern und Anstreichern, also überhaupt bei den Bauhandwerkern, denn bei den Fabrikarbeitern ohne nähere Bezeichnung und Tagelöhnern. Im Ganzen haben schon nach den Reisezetteln fast 100 Arbeitskräfte mehr die Stadt verlassen, als neu zugezogen sind. Die Anzahl der Krankenkassenmitglieder ergaben dieses Bild. Seit Anfang Juli ist die Mitgliederzahl der Krankenkassen in sorgföhrlichem Fallen von 53 034 auf 50 740 zurückgegangen, die Zahl der männlichen Krankenkassenmitglieder hat sich sogar noch härter verringert (von 39 837 auf 38 920), während die weiblichen Mitglieder (hauptsächlich die Dienstboten) ihre Zahl um über 400 erhöht haben. Auch bei den Betriebskrankenkassen allein zeigt die schon im Vormonat beobachtete Erscheinung wieder, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder annähernd konstant bleibt, während die der männlichen stark zurückgeht. Ganz im Rahmen dieses Bildes halten sich auch die rapid steigenden Beiträge, welche für Krankenunterstützung aufzubringen werden müssen. Auf 1000 Einwohner kommen jetzt bereits 107,00 M. (86,37) gegen 102,17 M. im Vormonat. Die Zahl der Unterthünen beträgt 2818 (2036) oder fast 2 Proz. der Gesamtbevölkerung. Der Arbeitsmarkt hat im Oktober eine beträchtliche Verschlechterung erfahren. Auf 979 offene Stellen in der männlichen Abtheilung kamen 5787 Bewerber und selbst wenn man berücksichtigt, daß viele derselben bei häufigem Besuch der Centralanstalt für Arbeitsnachweis doppelt und mehrfach gezählt worden sein können, bleibt das Verhältnis doch immer ein sehr ungünstiges. Für die städtischen Straßenbahnen bräute der Oktober zwar eine geringfügige Erhöhung der Gesamtzahl der besetzten Personen, aber eine Verminderung pro Tag gegen September. Von der Verkehrsminderung sind alle Linien außer der Straße Gontardplatz-Panorama betroffen worden, wofür letztere eine erhöhte Durchschnittsfrequenz aufweisen konnte. Die tabellarische Uebersicht des Passenverkehrs in den drei ersten Quartalen des laufenden Jahres weist in Anknüpfung eine Verminderung von 88 000 Tonnen, im Abgang eine Verminderung von 1000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre auf. In der Verminderung ist hauptsächlich die Zufuhr von Steinkohlen (um 61 000 Tonnen), Eisen- und Eisenwaren (15 000 Tonnen) und Erde, Lehm, Bausteine, Sand etc. (um 113 000 Tonnen) theilhaft; umgekehrt haben Weizen (um 135 000 Tonnen), Salz (um 15 000 Tonnen), weiche Säunne (um 34 000 Tonnen) ihre Zufuhr fröhren können. Im Rheinischen haben sich die Zufuhren gegenüber dem Vorjahre um 18 000 Tonnen gehoben, und zwar insbesondere wiederum die Kohlenzufuhr, während Baumaterialien auch dort in erheblichem Maße zugenommen sind. Weibliche Erscheinungen weisen naturgemäß der Güterverkehrs der hiesigen und preussischen Staatsbahn ab Manheim auf. Die Bauhäufigkeit hat gegen den Vormonat und erst recht gegen den Oktober 1900 erheblich nachgelassen und nur 201 (382) Wohnungen mit 465 (1023) Wohnräumen erhielt. Weitläufig am stärksten theilhaft ist die Redor-

vorstadt mit 137 von 201 Wohnungen, doch entfallen von diesen eine größere Anzahl auf die im Oktober bezogenen Wohnungen in den neuen Ansetzungen. Der Werth der durch Kauf, Tausch und Veräußerung in andere Hände übergegangenen Liegenschaften betrug nur 1,7 (4,5) Millionen Mark und war am höchsten in der Redor- und Schönerbergvorstadt. — Der Besuch des neueröffneten Hoftheaters war ein außerordentlich harter, selbst der Besuch der Kasperl-Abendveranstaltungen im 1. Rang hielt sich auf respektable Höhe. (Die in Klammern beigegebenen Zahlen bedeuten immer den Parallelnonat des Vorjahres.)

Vom hiesigen Bahnpassant wird geschrieben: Am Sonntag, 29. Dezember wird der Schalter für den Markenverkauf beim Bahnpassant (Raffering 4—6) außergewöhnlich in der Zeit von 11 bis 12 Vorm. und von 5 bis 7 Nachm. offen gehalten werden. Am 31. Dezember bleiben die Briefannahmeschalter bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Der neuen Marktordnung. Wir erhalten folgende Aufzählung: Im Anknüpfung an eine Mittheilung bezüglich Handhabung des Verkaufes von Marktwaren nach dem 1. Januar 1902, erlaubt sich eine Hausfrau, verschiedene Ausstellungen an dem Gebrauche des Vereines zur Wahrung der Interessen der Marktwaren-Verkäufer zu machen, die unbedingt eine Erwidmung erfordern. Gerade die Produzenten behaupten und zwar mit Recht, daß es ihnen bei den Gebühren der neuen Marktordnung unmöglich sei, den Mannheimer Markt zu besuchen; Herr Demoll hat ganz bestimmt (17. Ad.) in der Versammlung in Handshausheim die Erklärung abgegeben, daß durch die „neue Marktordnung“ die Verkäufer von landwirtschaftlichen Artikeln mehr belastet würden u. dergleichen auch die einmüthige Entschlossenheit der bäuerlichen Bevölkerung, den Mannheimer Wochenmarkt unter der neuen Marktordnung nicht mehr zu besuchen. Die angeblich vorgeworfenen Plätze stehen auf dem Papier und der 2. Januar wird lehren, daß von den vorgeworfenen Plätzen sehr wenige besucht sein werden. Wir glauben in unseren verschiedenen Einwendungen Zustimmung genug erbracht zu haben, um den Einwohnern Manheims die Sachlage klar zu schildern und hoffen es für unmöglich, schon öfter Gesagtes und bis jetzt nicht Widerlegtes zu wiederholen. Der Verein zur Wahrung der Interessen der Marktwaren-Verkäufer.

Ueber den mangelhaften Zustand der Straße Lindenhof. Redara wird lebhaftes Klage geführt. In einer Fußgängerin an der wird ausgeführt: Das Rasthaus dieser Straße ist jetzt fast unbenutzbar. Tagtäglich müssen viele zur Arbeit gehende Leute diese Straße gehen, doch aber mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, da man immer in Gefahr schweift, in den Rost zu fallen. Der Verfasser der Fußgängerin behauptet, der Weg habe, als die Gemeinde Redara noch selbstständig gewesen sei, sich in einem besseren Zustande befunden.

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft brach sich, wie in Kaschau, so auch in Sindheim ein unterirdisches Petroleumlager anzudeuten, in dem bis zu 25 000 Liter Petroleum Aufnahme finden können. Das Reservoir liegt unmittelbar beim Bahnhof, die Fällung erfolgt durch Rohrleitung. In keinen Straßenlaternen, die mittels Pumpe durchgeführt werden, wird das Petroleum an die Kunden abgeführt.

Weihnachtsfeier der Berufsfeuerwehr. Unter den zahlreichen Weihnachtsfeiern dürfte auch diejenige der Berufsfeuerwehr Erwähnung finden, da eine solche erstmals seit dem Wesselen der Berufsfeuerwehr gefeiert wurde. Es wird uns über diese Festlichkeit gemeldet: Am 24. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, fanden sich Herr Bürgermeister Ritter, mehrere Herren der Feuerwehrgesellschaft und Herr Dr. Sulda im Saal ein, um der Weihnachtsfeier beizuwohnen, welche in dem zu diesem Zweck besonders hergerichteten unteren Raum stattfand, in dem der Weihnachtsbaum brannte und die Mannschaft vollständig angetreten war. Herr Bürgermeister Ritter hielt eine Ansprache über die Bedeutung der Weihnachtsfeier, in welcher er dem Wunsche Ausdruck gab, daß, da es den Leuten durch die Eignartigkeit des Dienstes doch nicht möglich sei das Weihnachtsfest bei ihrer Familie zu feiern, sie hier wenigstens einen lässigen Ersatz dafür finden möchten. Die den Wünschen der Mannschaften entsprechende Geschenke, von Herrn Stadtrat Dengel gekauft, waren auf einer langen Tafel hübsch geordnet und lagen bei jedem Geschenke noch eine Anzahl Cigaretten, die Herr Dr. Sulda der Mannschaft gestiftet hatte. Jeder einzelne Mann erhielt sein Weihnachtsgeld und außerdem ein besonderes Weihnachtsgeld von den im Laufe des Jahres der Berufsfeuerwehr als Anerkennung für geleistete rasche Hilfe überwiesenen Beträgen. Der Brandmeister sprach im Namen der Mannschaften den Dank für die schönen Geschenke aus. Baum war die Feier beendet, so wurden die in früherer Stimmung unter dem Weihnachtsbaum versammelten Wehrleute von der Alarmglocke gerufen. In dem Hause O 4 Nr. 19 war durch Explosion einer Petroleumlampe ein Zimmerbrand entstanden, der aber bei der Ankunft der Berufsfeuerwehr bereits gelöscht worden. Einer Frau, die sich an der Hand starke Brandwunden zugezogen hatte, wurden durch Aufstreuen von Brandpulver die Schmerzen etwas gelindert.

Weihnachtsfeier des Militär-Vereines. Am ersten Weihnachtstage hielt der Verein sein übliches Weihnachtsfest ab und zwar unter Theilnahme eines ganz erwernten Andangs von Mitgliedern und deren Angehörigen, die den großen Saal des Apollotheaters und die angrenzenden Nebenräume bis auf den letzten Platz besetzt hielten. Die Besprechung für die Waisenkinder verstorbener Mitglieder fand Nachmittags 2 Uhr statt, wobei unter Mitwirkung der Kapelle Petermann, Kinderchor geungen wurden, sowie eine Kinderlosende „Haus der Trübsal“ zur Aufführung gelangte. Herr Hauptlehrer Heub. Weber hielt eine tiefempfundenen dem Beste ent-

legte, welche Folgen es für ihn haben würde, wenn Mutterler Horn und seine Herkunft wirklich in Beziehung zu der Vergangenheit seines Onkels v. Röring stand. Eine gänzliche Umrüstung bestiel den Leutnant bei dem Gedanken, daß sich plötzlich ein Sohn seines Erbvertrages vorfinden und von diesem anerkannt und adoptiert werden könnte. Besonders quälend für ihn war die Ungewißheit, in der er bezüglich aller dieser für ihn so wichtigen Fragen stand, und mehr als einmal war er schon nahe daran gewesen, den Mutterler Horn zu sich zu rufen und ihn zu fragen, welches der Familienname seiner Mutter und ab es — Horn — wirklich der leidliche Sohn des verstorbenen Hauptmannsbeamten Horn sei. Aber eine geheime Sehne hielt ihn immer davon zurück, diesem Untriede zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Neujahr in Vergangenheit und Gegenwart.

Von Dr. Theodor Adier.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine weit verbreitete Sitte, größere Zeitabschnitte im Leben des Einzelnen wie der Gesamtheit mit Feiern und Begegnungen, Gratulationen und ausgelassenen Lustbarkeiten zu feiern. Ob wir dazu, wenn wir den Dingen auf den Grund gehen, wohl immer Ursache haben, mag dahingestellt bleiben. Die Zahl derselben — und es sind fast nicht die schlechtesten — welche in der Wiederkehr des Tages, an dem man dort so und so viel Jahren geboren wurde, eher einen Anlaß sehen, sich selbst zu bedauern und zu bemitleiden, als sich von allen Seiten angratulieren zu lassen. Ist nicht gering und über das Neujahrstfest haben nicht wenige die gleichen Gedanken, auch wenn sie dabei nicht in unangenehmer Weise daran erinnert werden, daß Neujahr und die nächste Zeit danach die schwersten Tage im Jahre sind, die vom Familienoberhaupt um so drückender empfunden werden, als kurz vorher schon das Weihnachtsfest auf den goldenen Inhalt des Vorjahres wie ein harter Verlaß gewirkt hat. Der Gedanke, daß von der mit uns Erden vergangenem Tagen Zeitspanne wiederum ein Jahr in das Meer der Vergangenheit ge-

sunken ist, daß wir nicht wissen, was das neue Jahr an Mühsal und Schmerzen bringen wird und ob wir in abersmals 365 Tagen noch am Leben sein werden, sollte einen jeden eigentlich zur ersten Nachdenklichkeit stimmen. Aber, gleich als ob wir uns über die Strapazen der Zukunft abfällig hinwegsetzen und hinwegberücken wollten, ist das Gegenheil der Fall. Ueberall herrscht eitel Jubel und Fröhlichkeit, ohne daß man eigentlich einen planmäßigen Grund angeben könnte; aber es ist nur einmal so und wird schwerlich so bald nicht anders werden.

Von allen denen, welche sich am Neujahrsmorgen, wenn der Tag längst zu neuem Leben erwaht ist, fragen, warum sie eigentlich gefestert Abend so viel von der Solhverboisie getrunken haben, daß ihnen die Welt heute mit in unklaren Umrissen erscheint, werden auch die Wenigsten wissen, warum gerade jetzt das neue Jahr beginnt, und man kann ihnen ihre Unkenntnis auch billigerweise nachsehen; denn der erste Januar oder — astronomisch und kalendermäßig gesprochen — der 11. Tag nach der Winterjohndenwende ist ein ganz willkürlich gewählter Zeitpunkt, an dessen Stelle ebenso gut ein beliebiger anderer Tag zum Jahresanfang hätte gewählt werden können, und in früheren Zeiten hat man auch tatsächlich Neujahr vielfach zu ganz anderen Terminen gefeiert.

Die Sitte, das neue Jahr einzuführen, verdrängt der 1. Januar keinem anderen als Julius Cäsar, dem ersten großen Reformator des von 1047 Jahren in eine grenzenlose Verwirrung verfallenen Kalenders. Im vorcäsarischen Rom hatte man das Jahr mit dem ersten März begonnen. Da man aber nur 10 Monate zählte, von denen je vier 31 Tage und je sechs 30 Tage hatten, stimmte die Sache mit dem wirklichen Sonnenjahre in keiner Weise; das römische Neujahr wurde jedes Jahr um 11 Tage und den Verdrößel eines zwölften Feiler gefeiert, als es eigentlich hätte sein sollen. Roma Pompeius, der zweite sogenante König des alten Rom, schob bereits zwei neue Monate, den Januar und Februar ein und setzte für jedes zweite Jahr einen Schaltmonat fest, die Berechnung war aber damit keineswegs behoben; die Herren Oberpriester waren schlechte Astronomen und ließen in den ihrer Oblast anvertrauten Kalender eine beträchtliche Verzerrung einziehen, daß man zu kläglich Zeiten den Januar, 28

sprechende Ansprache an die Kinder, wie er sich auch durch die Einfindung der Kinderchöre großes Verdienst um das Arrangement des Festes erworben, während Herr Gg. Michel in besten Händen die Regie lag, für eine flotte Durchführung des Programms besorgt war. — Durch die Opfernüchtheit der Mitglieder des Vereins war es möglich, den Waisenkinder schöne Geschenke zukommen zu lassen und machte die ganze Feier einen erhebenden Eindruck. — Abends 7 Uhr fand sodann die eigentliche Weihnachtsfeier des Vereins in demselben Lokale statt. Schon lange vor Beginn derselben war Saal und Gallerie dicht besetzt. Eröffnet wurde der Abend durch die Capelle Petermann, worauf die Gesangs-Abtheilung des Vereins, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hauptlehrer L. B. Eber, zwei Chöre zum Vortrag brachte. Der zweite Vorsitzende, Herr Bezirkshilfsarzt H. M., hielt sodann eine Ansprache, in welcher er zunächst auf die Bedeutung des Festes hinwies und ausführte, daß der Militärverein immer mehr wachse und gebehe, denn das 15. Hundert an Mitgliedern sei bereits überschritten. Redner gedachte sodann der Gründung des deutschen Reiches und seiner gegenwärtigen Machtstellung im Rathe der Völker und hoffte, daß es in der Zukunft noch glänzender dastehen möge, als jetzt. Sein Hoch galt dem obersten Kriegsherrn, unserm Kaiser, und dem allbereiten hohen Protector des badiischen Militär-Vereins-Verbandes, Großherzog Friedrich von Baden. Stürmisch stimmten die Anwesenden in das Hoch ein, während die Capelle die Nationalhymne intonirte, die stehend angehört wurde. Am folgte die weitere Abweidung des Programms, das ungemein reichhaltig war und nicht weniger als drei Theaterstücke aufwies; das erste derselben „Unter dem Weihnachtsbaum“, dargestellt von den Damen Frau L. Voos, Gaber und Frau Scheffel, sowie den Herren Dippolter und Maier fand sehr stürmischen Beifall. Eine Solofolone „Das Blumenmädchen“, vortragen von Fräulein Josephine Kopf, und Coupletts der Herren Mantel und Michel fanden gleichfalls lebhaften Anklang. Das Lustspiel „Das Geheimniß des Schlosses oder die neueste Mode“ wurde von vier Damen, Fräulein Verubard, Messerschmidt und Ziegler, sowie Frau Scheffel zur Darstellung gebracht. Große Heiterkeit erregte ein humoristisches Terzett „Der Schatz der Sabiner“, ausgeführt durch die Herren Geisel, Mantel und Michel. Den Schluß des darstellerischen Theiles bildete die Aufführung der Gesangsposse „Die Sennjäger oder verlobt“ durch Fräulein Voos und die Herren Mantel, Geisel, Michel, Wurz, Thelen und Vogel. Nacherzählungen des Herrn Geisel und der Gesangsabtheilung, sowie Musikstücke der Capelle füllten die Pausen. Die Klavierbegleitung zu den Solofolonen hatte Herr Pianist Wily Lohmann übernommen und führte dieselbe in den künstlerischsten Weise durch. — Ein reich ausgeschatteter Abendtempel mit schönen Gewinnen war aufgestellt und so konnte es nicht fehlen, daß der Abend in der höchsten und gelungensten Weise verlief.

*** Fortuna!** Von dem Generalagenten J. Stürmer, Lange-straße 107 in Ströburg, wurde mittheilt, daß bei der Ströburger Pferde-Lotterie die Glücksgöttin den 1. Treffer von 10 000 Mark nach Raumburg, der 2. nach Ströburg-Reinhof, der 3. nach Sulz a. Wald brachte. Bei der 3. Badener Geldlotterie fiel der 1. Haupttreffer von M. 20 000 baar nach Freiburg, der 2. Haupttreffer von M. 5000 baar wieder nach Weisach und zwar an eine Wittve mit 3 Kindern. Bei der 1. Badener Geldlotterie kam der 1. Haupttreffer mit M. 20 000 in die Nähe von Weisach und bei der 2. Badener fiel der 2. Haupttreffer ebenfalls nach Weisach.

*** Selbstmordversuch.** Am zweiten Feiertage Nachmittags 4 1/2 Uhr brachte sich auf dem Friedhof am Grabe seiner verstorbenen Schwester der 21 Jahre alte Ländler Paul Nagel, L. 4, 15 wohnhaft, mittelst eines Messers einen Schnitt in die Gegend der Brust. Die Ursache soll in häuslichen Zwistigkeiten zu suchen sein. Nagel wurde mittelst Drohrede nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

*** Muthmaßliches Wetter** am 28. und 29. Dez. Ein neuer, von Island her nach Großbritannien vorgebrangener Luftwirbel von 755 mm., der den Hochdruck im Südosten Europas fast ganz aufgibt und den Hochdruck im Norden und Nordosten erheblich abschwächt, wandert mit seinem Dreipunkt gegen Böhmen, Schlesien und Polen, wobei er durch einen von Westen her kommenden Hochdruck gedrängt wird. Bei vorübergehend westlichen Winden ist demgemäß für Samstag und Sonntag noch immer größtentheils trübes, nebligke und auch zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer-stand	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigk. Procent	Windrichtung und Stärke (100=bellw.)	Niederschlagsmenge (Liter per qm)	Bemerkungen
26. Dez.	Morg. 7 ^h	738,0	3,8		S 4		
	Mittg. 2 ^h	739,9	6,4		SSW 4		
	Abds. 9 ^h	741,7	4,0		SW 2		
27.	Morg. 7 ^h	744,2	2,6		SW 2		
Höchste Temperatur den 26. Dez. + 6,6°							
Tiefste „ „ „ „ „ 26./27. Dez. + 2,0°							

dessen Beginn man die den Römern durch die damit verbundenen ausgelassenen Lustbarkeiten besonders aus Herz gewachsenen Saturnalien trierte, zur Zeit der herblichen Tag- und Nachtgleiche begann. Am in diesen Winterzeit Ordnung zu bringen, verließ Kaiser den alexandrinischen Wintermonat Solignos, der zunächst zwei Monate, den einen von 23, den andern von 67 Tagen einschaltete, so daß dieses Jahr, welches als das Jahr der Bewirrung — annus confusionis — benannt wurde, nicht weniger als 445 Tage zählte. Der nächste 1. Januar wurde sodann auf den ersten Neumond nach der Wintermonatwende des Jahres 46 vor Christus festgesetzt, und von da an begann die julianische Zeitrechnung mit Sonnenjahren von 365 Tagen und einem allemal im vierten Jahre eingeschobenen Schalttage. Doch dieser erste Neumond nun damals 12 Tage nach der Wintermonatwende stattfand, ist der Grund, warum noch heute nach fast zweitausend Jahren der kürzeste Tag und der Jahresanfang nicht zusammenfallen, sondern um 11 Tage von einander geschieden sind — eine Kuriosität, welche beweist, wie sehr der Goethe'sche Faust Recht hat, wenn er sagt: „Es erben sich Gesetz und Rechte, wie eine wolge Krantheit fort.“

Weit näher hätte es gelegen, den 21. Dezember als den Termin der Wintermonatwende, als Anfangstag des Jahres zu machen oder, da sich im Bereiche der christlichen Kultur das ganze weltliche Jahr nach den hohen Kirchensfesten richtet, das neue Jahr mit dem ersten Weihnachtstfesttage, dem 25. Dezember, anfangen zu lassen. Nach dem ersten Datum, der heiligen Wintermonatwende, haben nun auch die alten Germanen in vorchristlicher Zeit gerechnet, ein Beweis, der endlich erst in Vergessenheit gerieth, als Karl der Große den letzten selbständigen deutschen Stamm, die Sachsen, in langen Kriegen seinem Szepter unterwarf. Der Termin des Weihnachtstfestes als Jahresbeginn hat aber bis in das sechzehnte Jahrhundert hinein an vielen Orten Deutschlands in Geltung geblieben.

Das Christenthum in seinen ersten Anfängen war überhaupt nicht geneigt, die Zeitrechnung der heidnischen römischen Welt anzuerkennen, und es erregte besonders der 1. Januar bei ihnen Anstoß, weil an diesem Tage die schon genannten Saturnalien bei den lockeren Sitten der damaligen Zeit, unter Regien gefeiert wurden, die der

Polizeibericht vom 25., 26. und 27. Dezember.

1. Zimmerbrände entstanden:
 - a) am 21. d. Mts. im Hause Mittelstraße Nr. 100 durch Explosion eines Petroleumofens;
 - b) am 24. d. Mts. im Hause O 4, 10 durch Explosion einer Petroleumlampe;
 - c) am 25. d. Mts. im Hause K 3, 20.
2. Der Spengler Karl Hammer von hier wurde am 24. ds. Abends 6 1/2 Uhr an der Straßenkreuzung zwischen S und T 3 von einem vor eine Wirthschaftseigenen gewandten Pferde, welches vor dem anfahren den Verursacher wehrte, umgeworfen, wodurch er am Kopfe Verletzungen erlitt.
3. Am gleichen Tage wurde ein Hühner Knabe vor dem Hause R 1, 4 mittelst eines Handkarrens überfahren und an der Hand verletzt.
4. Der Weinhändler Ludwig Senfisch von Redarau hat sich am 24. d. Mts. Nachmittags auf einem Heupreiser in Redarau aus noch unbekannter Ursache erhängt.
5. Der Polier Johann Kiltzhan wurde heute früh halb 8 Uhr in seiner Wohnung, Spiegelstraße Nr. 144, in Waldhof erhängt aufgefunden. Verwegründ ist noch unbekannt.
6. 14 zum Theil erstmahlige Körperverletzungen — in den Wirthschaften zum „König von Birttemberg“, E. 4, 10, Eichelheimerstraße Nr. 56, zum Vornhardts Hof K 1, 5, J 7, 8, Rheinländerstraße Nr. 85, zum „Pfalgraf Ludwig“, R 1, 9/11, auf der Straße zwischen E 6 und 7, vor dem Hause Schweiggerstraße Nr. 80, vor dem Hause K 1, 10, auf dem Kusenring, im Hause Küferhändlerstraße Nr. 55, auf der Waldhofstraße, in Redarau und in Küferhof verurtheilt — gelangten zur Anzeige.
7. Mehrere schwerer Betrübene, welche in verschiedenen Orten auf der Straße liegend aufgefunden wurden, mußten in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Verhaftet wurden:
 - a) der Schiffer Hilarius van Reer von Hartlingen wegen Sachbeschädigung;
 - b) 6 Personen wegen Körperverletzung;
 - c) der Matrose Wilhelm Mühlfeld von Müllheim a. d. R. wegen Stillschleppens;
 - d) der Schneider Otto Ernst Parzel von Tübingen wegen Auppelei;
 - e) 21 weitere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

*** Obergruppen, 22. Dez.** Am vergangenen Sonntag Nacht wurde hier eine rohe und gemeine That vollführt; es wurden in der hiesigen Synagoge sämtliche Fenster mit Steinen eingeworfen. Den Thätern ist man auf der Spur und sehen dieselben ihre verdienten Strafe entgegen.

*** Waldorf, 27. Dez.** Ein entsetzlicher Unglücksfall trat sich in Waldorf zu. Das 7-jährige Töchterchen der Wittve Lamade wollte das Feuer im Ofen nachschüren, wobei die Kleider des Kindes Feuer fingen. Vrentend stürzte das unglückliche Mädchen die Treppe hinunter, wo die Großmutter die Flammen zu erlöschn suchte und sich dabei ebenfalls empfindlich verbrannte. Das arme Kind erlag den schrecklichen Brandwunden.

*** Bretten, 26. Dez.** Dieser Tage wurde der ledige Müller Leopold Steiner in der Wohnung seiner Eltern erhängt aufgefunden. Als Motiv zu dieser unglücklichen That wird Selbstmord genannt. — In Ruppelshausen grassirt schon seit einiger Zeit eine epidemische Kinderkrankheit: die Pocken. In den letzten Tagen erlangte die Epidemie eine solche Verbreitung, daß die Schulen geschlossen werden mußten. Auch in der Nachbargemeinde Stein herrscht die Epidemie und forderte schon einige Opfer. — Sonntag Morgen wollte das Dienstmädchen einer hiesigen Familie Spiritus in das Feuer schütten, wobei eine Explosion erfolgte und die Kleider des Mädchens im Ru in Flammen fielen. Nur durch rasche Hilfe konnte das Mädchen vom Verbrennungstode gerettet werden. Die ersten Brandwunden an Kopf, Brust und Armen sind aber derart schwere, daß das Mädchen ins Spital, Krankenhaus verbracht werden mußte und die Folgen noch nicht zu übersehen sind.

*** B. Konstantz, 26. Dez.** Das erzbischöfliche Pilsalbanamt Konstantz verurtheilt die Mißthellung aus Grichen dahin, daß die „eigentliche“ Ueberschreitung beim Kirchenneubau in Grichen nicht 100 000 Mark oder 55 Proz. des Vorkaufschlags, sondern noch nicht einmal ein Drittel dieses Betrags ausmache. Auch sei es unzulässig, daß infolge der genannten Ueberschreitung der Kirchenfond aufgeschwemmt sei, so daß die weltliche Kirchensteuer eingeführt werden müßte.

Dialz, Hessen und Umgegend.

*** Frankenthal, 24. Dez.** Eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt die hiesige Strafkammer. Der Kesselfabrikant Philipp Friedrich Breitung von Ludwigshafen war von Schöffensatz wegen Uebertretung der Bestimmung in § 134, 3 der Reichsgewerbeordnung zu 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt worden, weil er für die von ihm beschäftigten minderjährigen Arbeiter keine Lohnabrechnungsbücher eingeführt hatte, wie dies in der erwähnten Gesetzesbestimmung vorgeschrieben wird. Auf die von Breitung eingeleitete Berufung erlante die Strafkammer auf Freisprechung. In den Urtheilsgründen wird ausgeführt, daß zwar die dem Beschuldigten beigeordnete Uebertretung vorliege, daß aber eine Bestrafung nicht erfolgen könne, weil die Gewerbeordnung

asthetischen Gesinnung der Urtheiler ein Gewicht waren, weswegen sie diesen Tag „in Fosten und Trauer für die Heiden“ verbrachten. Sie stempelten daher vielfach den Tag der Fleischwerdung Christi, nämlich den Tag Maria Verkündigung zum Jahresanfang, was in Deutschland bis ins 9. Jahrhundert ganz allgemein Brauch war. Als dann in der Kirche der Marienaltus zu immer größerer Bedeutung gelangte, rechnete man das Jahr auch von anderen Marienfesten an, und so gab es in Europa die verschiedensten „Marienjahre“, die namentlich in Italien und in den rheinischen geistlichen Fürstenthümern Mainz, Köln und Trier zu Recht bestanden und eine ungeliebte Konfusion verursachten, wenn es galt, den Termin eines etwas weiter zurückliegenden Ereignisses genau zu bestimmen.

Auch auf den 1. März, den Jahresanfang in vorchristlichen Zeiten, trifft man zurück; doch verliert man diesen Brauch frühzeitig mit alleiniger Ausnahme der Republik Venedig, welche diesem Datum bis zu ihrem Untergange treu blieb.

Am allerangenehmsten ist es natürlich, wenn man Neujahr mit dem Tage irgend eines beweglichen Festes zusammenfallen läßt. Dies war in Frankreich der Fall, wo man bis zum Jahre 1666 das neue Jahr häufig mit dem Osterfesten begann und zwar nicht etwa mit Osterfesten, sondern mit der Vesper des Charfreitages, an welchem die Osterkerze geblasen wurde. Die Jahre waren dann natürlich recht verwickelt lang; aber man fand sich mit diesem Verhältnisse im bürgerlichen Leben ebenso ab, wie es noch heute in den Schulen der Fall ist, deren halb kürzere bald längere Semester für die Gleichmäßigkeit des Unterrichts nicht von Vortheil sind.

Auch anderwärts gab es der Willkürlichkeiten bezüglich des Anfangs des Jahres eine große Menge. In England begann man dasselbe bis zum Jahre 1752 mit dem 20. März. Der Orient feierte zur byzantinischen Zeit Neujahr am 1. September, eine Sitte, die bald nach Italien verpflanzt wurde und sich dort lange erhielt.

Nach heute fangen die Kopten das neue Jahr mit dem 1. August an, während die syrischen Christen dies mit dem 1. September und die Nestorianer und Jakobiten mit dem 1. Oktober thun, ein Beweis dafür, daß es diesen auf einander höchst verschiedenartigen Sitten nur darum zu thun ist, daß jede etwas Eigenes für sich hat.

in Bezug auf die Unterlassung der Führung von Lohnabrechnungsbüchern keine Strafvorschrift enthalte. Man strebe hier vor einer Ueße des Gesetzes, denn während in § 134 M. 3 der Gewerbeordnung die Führung von Lohnabrechnungsbüchern vorgeschrieben werde, fehle es an einer Strafbestimmung für die Nichtbefolgung dieser Vorschrift. Wenn auch der Mangel einer Strafvorschrift nur einem Versehen zugeschrieben sei, so könne eine Bestrafung doch nicht eintreten.

*** Spener, 24. Dez.** Von Sr. Kgl. Hohheit dem Prinzregenten Luipold wurde dem Herrn Kunstfärber Jakob Weller für 25jähr. Dienst in der Sanitätskolonne und seine hohen Verdienste um das Sanitätswesen das silberne Verdienstkreuz verliehen. Eine wohlverdiente Auszeichnung, zu welcher wir Herrn Weller aufrichtig gratuliren.

Sport.

*** Die Liebhaber** edler Jagd- und Laufhunde, welche deren Jagd, die in den letzten Jahren so bedeutende Fortschritte gemacht, findet von jeder in Berlin eine der tüchtigsten Förderinnen. Neudings hat der von berühmter Seite geleitete kynologische Klub Berlin E. V. beschloffen, zum ersten Male in Deutschland eine internationale Winterausstellung von Hunden aller Rassen am 8. und 9. Februar 1902 in den vorzüglichsten gelegenen, gut zu heizenden, riesigen Räumen des „Luisenhofes“ zu Berlin, Dredenerstr. 84—85 abzuhalten. Die Programme zu dieser an Großartigkeit alle bisherigen kynologischen Veranstaltungen weit übersteigenden Ausstellung werden den Interessenten übersandt. Die maßgebendsten Fachleute auf diesem sportlichen Gebiete haben als Preisrichter zugestimmt. Nähere Auskunft ertheilt gern die Geschäftsstelle der Ausstellung, Herr Max Rantke, Berlin N., Oeaniensburgerstr. 5.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großb. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. „Die Räuber“ von Friedrich Schiller.

Dem aufmerksam da und dorthin lauschenden Ohre war es nicht entgangen; man hatte in theaterliebenden Kreisen gemurmelt: Die „Räuber“, am ersten Weihnachtstfesttage! Man fand diese Weihnachtstbesetzung etwas seltsam! — Ein ausverkauftes, begeisterungserfülltes Haus aber hat am ersten Festtage die Ungutgeden in's Unrecht gesetzt und der Theaterleitung glänzend bestätigt, daß man sich auf Friedrich Schiller verlassen kann, auch dann noch, wenn seine „Räuber“ in der Eile hervorgeholt werden, um einem Gaste Gelegenheit zu geben sich als Moor zu betheuern.

Herr Ernst Wendt, der sich den großen „Räuber“ Moor als eigenhändigen Prüfling für seine Befähigung für's Heidenreich geübt, hat im Allgemeinen diese Prüfung nicht gerade schlecht bestanden. Ob er freilich, nach seiner Leistung zu schließen, dem jetzigen Vertreter dieses Faches gegenüber, wenn er der Inhere werden würde, eine Verbesserung bedeute, ist zum Mindesten zweifelhaft. Der Künstler ließ auch in dieser bedeutenden Aufgabe neben jähenswerthen Vorzügen viel Ungünstliches zu Tage treten. Das symphonische, sonore Organ spricht angenehm zum Ohre, das Spiel ist gleichmäßig ausgeglichen und ebennmäßig, die Erscheinung, der interessante hübsche Kopf besonders, für einen Karl Moor sehr geeignet. Stärker, denn bei der ersten Goethe'schen Inszenierung in der Aussprache hervor, von denen man natürlich nicht weiß, ob sie unier künstlerischer Anleitung noch zu befechtigen sind. Die Kraft des Organs ist ziemlich begrenzt und allzu großer Steigerung kaum gewachsen. Die Stimme ist bedenklich unter der großen Anstrengung und kam gegen Schluß müde und fast afficirt. Auch die Modulationsfähigkeit läßt zu wünschen übrig. Kurzum, man hat es mit einem Künstler zu thun, der vielleicht im Werden, der vielleicht, das was ihm noch Unreifes anhaftet abhört und sich zum Guten entwickelt. Ob nun Herr Wendt der Mann ist, wie wir ihn benötigen, wer kann das nach zwei Geisrollen mit Bestimmtheit behaupten? Selbst eine dritte Aufgabe kann darüber keinen endgiltigen Aufschluß geben; erst in längerer Thätigkeit inmitten eines Ensembles treten die Vorzüge und Schwächen klar zu Tage. Herrn Wendt nach den beiden geleisteten Proben für Mannheim zu gewinnen ist ein Wagnis; es kann glücken, es kann auch fehlschlagen.

Somit ist der Aufführung Gutes nachzusagen, namentlich Herrn E. E. L. m. a. n. das Jungeländlich zu machen, daß er ein bedeutender, sehr schätzenswerther Franz ist. Warum man, sehr zum Schaden des Ganzen, einzelne Rollen der „Räuber“ mit Choristen besetzt, während gute Kräfte unseres Schauspielers feiern, ist unverständlich.

Neu war: Herr Müller (Königs), der sich sehr geschickt und erfolgreich darin betheiligte, Herr Kallenberg (Schuster), der seine kleine Episode gut zur Geltung brachte, in dessen sich einen Kopf zurecht gemacht hatte, der eher für einen Hausvater, denn eines der bedeutenderen Mitglieder von Moor's Bande zu passen schien.

„Lohnhäuser“ von Richard Wagner.

Feilbietetes, denn zum Feste des Heiligen „Lohnhäuser“ zu bescheeren, gibt es wohl kaum und so hatte denn, ein zum großen Theil aus Fremden bestehendes Publikum die letzten Räume unseres Musiktempels am zweiten Feiertage nahezu vollständig gefüllt. Das Interesse des Abends richtete sich in erster Reihe auf den Gast, Fräulein Elsa W. e. n. d. o. r. f. vom Hoftheater zu Dessau. Die Dame hat angenehme, nicht allzu umfangreiche Stimmmittel, über die sie mit bemerkenswerther Technik verfügt. Die Stimme, ein Mezzosopran, scheint wohl ausgebildet, ist insofern nach der Höhe etwas schrill und von nicht allzu großer Tragfähigkeit.

In Deutschland hat erst die Einföhrung der gregorianischen Kalenderreform vom Jahre 1582 dem 1. Januar zum Siege über seine Konkurrenten verholfen; doch geschah das keineswegs mit einem Schlage, da die protestantischen Länder sich lange gegen diese Verbesserung sträubten, deren Nützlichkeit Niemand abstreiten kann. Doch Russen und Griechen noch heute mit Zögeln an ihrer veralteten Zeitrechnung festhalten, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts noch um einen weiteren Tag, nämlich um 13 Tage hinter unser Zeitrechnung herhinkt, ist allgemein bekannt.

Außerhalb des Bannkreises der europäischen christlichen Kultur hat natürlich jedes Volk seinen besondern Neujahrstag. Bei den Juden fiel er auf den ersten Nischan, den siebenten Monat dieses Jahres, an welchem Adam erschaffen sein soll (Mitte September). Da dieser Festtag mit Vorkommen und Kompetenzfall begründet wurde, hieß er auch der Sabbath des Blasens. Die Perser begannen die Jahr mit dem 14. März. In Indien kennt man gar drei verschiedene Jahresanfänge, von denen der älteste, noch heute in den südlichen Theilen des Landes giltige, welcher von Kalijuga aus dem Jahre 3102 vor Christus stammt, mit dem 28. Januar beginnt.

Heute, wo China besonders im Vordergrunde steht, dürfte es Manchen vielleicht interessieren, über das dortige Neujahrstfest Einiges zu erfahren. Es fällt im Lande der Hofträger auf den ersten Tag nach dem Neumonde, während die Sonne im Sternbilde des Wassermanns steht und kann deswegen im Verlaufe eines längeren Zeitraums auf jeden Tag zwischen dem 20. und 18. Februar fallen. Früher folgte man auch in Japan und in Korea dieser Rechnung; doch hat man in ersterem Lande bereits 1872, in letzterem aber im Jahre 1892 unseren Neujahrstag angenommen.

Man glaubt nun gar nicht, mit welcher breiten Wohlglücklichkeit sich dieses so fleißige, emsig schaffende Volk der Feiertage des großen Festes hingibt. Von „einem“ Festtag kann man da gar nicht sprechen. Es ist vielmehr eine ganze Reihe, die sich durch mehrere Wochen hinzieht, und innerhalb welcher das Erwerbleben fast vollkommen stillsteht.

Son-Din — so nennt der Chinese sein Neujahr — ist für ihn der Inbegriff aller irdischen Glückseligkeit. Denn ganz China feiert

Jungheit und Wärme, befehlter Vortrag sind nicht gerade die besten Seiten der Künstlerin, deren Spiel und Erscheinung an poetischem Reiz noch Mangel zu wünschen übrig ließen. Alles in Allem ist Fel. Weyand's Wädel eine Leistung von gutem Ritzelmaß, die uns so einbezüglicher Art macht, welche vorzügliche Vertreterin dieser Gattung wir in Frau Heindl zu besitzen den Vorzug haben. Am besten gelang dem Geste das Gebet im dritten Akte, hier fand die Dame amgermaßen die Innigkeit des Vortrages, der dem Schmeizge Giffach's Ausdruck verleihen muß.

Eine trotz aller noch anhaftenden Unvollkommenheiten interessante Bemerkung dürfte man in der Person von Fräulein van der Vöber begehen; Temperament und Leidenschaft und die schöne ausgleichende Stimmung gaben ihrer Leistung fesselnden Reiz. Fräulein van der Vöber macht zusehends Fortschritte und liefert stets den Beweis, daß sie mit seltenem Eifer sich in die gestellte Aufgabe betreibt.

Herr Arng (Lammhauer) schien zeitweilig mit einer Indisposition zu kämpfen; die große Erzählung im dritten Akte indessen brachte er sehr erfolgreich zur Geltung. An Stelle des Herrn Marx war in letzter Stunde für die Partie des Wieroff, Herr Weiffen eingeschungen; er sang dieselbe mit schöner Lougung und bemerkenswerther musikalischer Sicherheit.

Nach langer Pause war der Wolfraum wieder einmal Herrn Arzmer zugefallen, der sich auch in dieser Aufgabe auf's Beste bewährte, wie er überhaupt in dieser Zeit der Partionnoth auf's Beste zeigt, welche beredliche und künstlerisch wohlgeschulte Kraft wir an ihm besitzen. Bornheim und Schön sang Herr Penten den Landmann auch Fel. Gladnitzer (Hirt) und Herr Erl (Walther von der Vogelweide), sind mit Auszeichnung zu nennen. Das Schlußstück des Abends aber hat uns rechtig unser Orchester, das unter Direktion von Hofkapellmeister Köhler, Wagner's herrlicher Rufe neuerdings einen unbestrittenen Sieg erringen ließ.

Modernes Theater im Volkstheater. Heute Freitag, 27. Dez., findet eine Doppelvorstellung zu einfachen Preisen statt. Zur Aufführung gelangen: der Schwanz „Die Schöne Cico“ und das letzte Drama „Die Weber“ in der Bearbeitung von Feyta, v. Kindermann. In dieser Vorstellung haben Serenissimus Alexander Ihre Erscheinung zugefagt. — Sonntag, 29. Dez., findet Nachmittags 8 Uhr wieder eine Volksvorstellung zu Einheitspreisen (alle Plätze 50 Pfg.) statt, in der Sudermann's „Sodom's Ende“ gegeben wird. — Wir versehen nicht, darauf hinzuweisen, daß Herr Direktor Lutz nur das alleinige Aufführungrecht für Mannheim von dem Intakter „Die Hasenpote“ von Hans Brenner erworben hat.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Braunberg, 25. Dez. Der Kaiser hat dem Bischof Dr. Thiel das von Professor Ranzel geschaffene Reliefbild der Madonna zum Geschenk gemacht. Das Bildwerk trägt die Widmung: Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen dem Bischof von Ermeland Dr. Thiel.

Paris, 25. Dez. Das „Journal Officiel“ gibt bekannt, daß der Marineminister Lanessan dem Kapitän Koppf vom Dampfer „Graf Waldersee“ der Hamburg-Amerika-Linie, der am 7. Oktober an der Küste Neufundlands zwei schiffbrüchige französische Seeleute aufgenommen hat, eine Anerkennung in Gestalt eines Kunstwerkes gewidmet hat.

Rom, 26. Dez. In Florenz und in Pisa ist der Arno in Folge starken Regens aus den Ufern getreten und verursacht einigen Schaden.

Napel, 26. Dez. Heute wüthete hier ein Eplion, wodurch mehrere Häuser hier und in Poggio theils beschädigt, theils zerstört wurden. Auch ein Maschinenwagen auf dem Bahnhofs und eine Gießerei sind beschädigt worden. Eine Frau wurde getödtet und 31 Personen verletzt, drei davon schwer.

Petersburg, 26. Dez. Der „Russische Invalide“ meldet: Nach einem Bericht des Generals Grodowitsch vom 19. Dezember zerprengte der Kommandeur der transbaikalischen Artilleriedivision am 11. Dezember bei Tschum, 175 Werst von der Stadt Bodune entfernt, eine unter der Führung von Dougus befindliche Schaar von 2000 Tungenen. Drei Schanzen, die roberet wurden, sind niedergebrannt worden. Viele Waffen, Vieh und Pferde wurden erbeutet. Der Feind hatte bedeutende Verluste. Acht russische Soldaten wurden verwundet.

Eriwan, 26. Dez. Die Schienenlegung auf der Bahnlinie Alexandropol-Eriwan ist am 24. Dezember beendet worden. Der zeitweilige Personen- und Güterverkehr soll dieser Tage eröffnet werden.

Calcutta, 24. Dez. Eine britische Streitmacht erlöschte ein Fort bei Rodig in West-Bengalen, welches von einer Bande von Räubern aus Persien besetzt war. Die Engländer verloren 3 Tödtliche. Zwei Offiziere und sechs Mann wurden verwundet. Auf Seiten der Räuber fielen 20 Mann einschließlich des Führers, vierzehn wurden verwundet, 63 gefangen genommen. Die Räuberbande ist jetzt völlig ausgerieben.

Remport, 26. Dez. Nach einer Meldung aus Buenos-Aires sind die dortigen Blätter der Ansicht, daß

an diesem Tage festigen Geburtag, weil man die Zahl der menschlichen Lebensjahre von Neujahr an rechnet, und wenn auch seit der Geburt eines Kindes bis Neujahr nur wenige Tage verlossen sind, diesen kurzen Zeitraum einem ganzen Lebensjahre gleich setzt. Es ist ein Aberglaube in Handel und Wandel, wie ihn Europa an keinem Tage des Jahres kennt. Der Kaufmann überschlägt „Soll und Haben“ des zu Ende gehenden Geschäftsjahres, teilt seine Forderungen ein, veranstaltet Ausverkäufe, um sich für das Neujahr reichliche Geldmittel zu reservieren. Daneben nehmen die Vorbereitungen zur Gratulation einen bedeutenden Umfang an. Denn der Chinese ist nur gegen Bekannte und Verwandte ein sehr höflicher Mann; er wünscht sich selber auch für das neue Jahr alles edellich Gute und Schöne und begnügt sich nicht damit, dies innerlich zu thun, sondern schreibt diese Wünsche, gewickelt mit Citaten der alten Dichter, auf Hunderte von roten Zetteln, die er an die Häuser und deren Eingänge, an Thüren, Zimmerwände, Möbelstücke, Wagen, Schiffe, sämtliche Hausdiener und selbst an die Säume und Steuender der öffentlichen Anlagen anheftet. Kurz vorher geht es an eine große Feiernmachererei, die bei dem sprichwörtlichen chinesischen Schmaus auch sehr notwendig ist, und die Tischgesellschaften geben den Deutschen Tage und Wochen hindurch ebenfalls genug zu thun. Im Gegensatz zu diesem Kreben herrscht dann am eigentlichen Neujahrstage die beste Feiertagsruhe, so wie etwa in rein protestantischen Gegenden am Epiphonstage. Sämmtliche Geschäfte und öffentliche Anstalten sind geschlossen; der sonst so dringende Straßenverkehr ist gänzlich verschwunden. Nur Sankten werden in großer Zahl durch die Städte getragen; denn die Etiquette verlangt, daß man Personen von Rang und Stand und seinen Freunden persönlich Besuch abstattet, wobei man nageheuere Kleider trägt, die übrigens auch die untergeordneten Stände an diesem Tag anlegen, um freilich dann das ganze Geheiß bis zum nächsten Neujahrstage damit auskommen zu müssen. Dann beginnt das große Nachmal der leiblichen Genüsse, dem durch fünf Tage hindurch alles Simmen und Trachten gilt. Allmählich kommt dann zwar das kleine Geschäftleben wieder in Gang; denn die Welt steht nicht still, und es muß verdient werden. Aber noch etwa weitere 14 Tage lang jagten sich Einladungen zu Fest-

das neue Protokoll eine unmittelbare Kriegsgesähr abwendende, aber keine dauernden Garantien für die Zukunft bietet. Die heiderseitigen Armeen sehen die Vorbereitungen fort. Chile beschloß die Errichtung neuer Befestigungen bei Talcahuano und Pampa Arenas. In einer geheimen Sitzung des chilenischen Senats suchte die Regierung um die Ermächtigung nach, 15 Millionen Dollars zu Vertheiligungszwecken zu verausgaben. Nach einer erregten Sitzung wurde beschlossen, die Aufnahme der Anleihe zu genehmigen.

Remport, 26. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben: Der Gouverneur von Joioa, Cham, ist an Stelle Gages zum Schahsekreter ernannt worden.

Washington, 26. Dez. Nach einer hier eingegangenen Depesche des amerikanischen Gesandten in Buenos Aires befißt es sich, daß Argentinien beschloßen hat, mit seinen Forderungen gegenüber Chile nicht zu drängen; vielmehr sei es damit einverstanden, die schwebende Streitfrage der Grenzfestsetzung betrauten Kommission zu unterbreiten.

Der Burenkrieg.

London, 24. Dez. Nach der Verlustliste sind von der Kolonne des Obersten Damant in dem Gefecht bei Tafelkop am 20. d. Mts. 8 Offiziere und 29 Mann gefallen, 3 Offiziere und 36 Mann verwundet worden.

London, 25. Dez. Zwanzig Batterien der Feld- und Festungsartillerie sollen in den nächstfolgenden Wochen aus Südafrika zurückgezogen werden, da ihre Geschütze nicht genügend Bewegungsfähigkeit für die gegenwärtige Art der Guerrilla-Kriegführung gezeigt haben.

London, 25. Dez. Lord Roberts erließ einen Befehl, welcher besagt, angeichts der Entwicklung, welche die Kriegführung in jüngster Zeit genommen hat, die Ausbildung der Truppen von der Pflicht geleitet sein müsse, sie für die Erfüllung der Pflichten, die für den Krieg wesentlich sind, tauglich zu machen. Leuten, deren bürgerlicher Beruf es nicht erlaube, sich der neuerdings eingerichteten einjährigen Ausbildung im Lager zu unterziehen, dürfte es nicht gestattet sein, in Zukunft sich den Volunteers anzuschließen. Es sei eine geringere Anzahl Mannschaften vorzuziehen, sofern diese jedoch eine gute Kriegsbildung erhalten haben.

Pretoria, 24. Dez. Unter den Buren, die sich ergeben hatten, ist die Bewegung im Wachsen begriffen, sich den National-Scouts anzuschließen, um so eine raschere Beendigung des Krieges herbeizuführen. In Folge der vorerwähnten Dienste derselben in letzter Zeit sei die Erlaubniß erteilt worden, zwei neue Abtheilungen für Ost- und Südrandvaal zu errichten. Es seien bereits zweihundert Mann unter bekannten Burenführern, die von ihnen selbst gewählt worden seien, versammelt. Der Führer einer bereits bestehenden Abtheilung unternahm kürzlich aus eigenem Antrieb einen Nachmarsch und hob ein Burenlager auf. Auch bei den erfolgreichen Unternehmungen Bruce-Hamilton wirkte der Burenführer Cronje unterstützend mit.

Ein Sieg Dewets.

London, 27. Dez. (Telegramm.) Ein Telegramm Lord Ritzgeners vom 26. Dezember berichtet: General Rundle meldet: Dewet erlöschte am 24. Dez. an der Spitze einer beträchtlichen Burenarmee das Lager Simons bei Dreefontein. Ich fürchte, daß die Verluste bedeutend sind. Die von Simons befehligten Truppen bestanden aus 4 Kompanien Jeomanry mit einem Feldgeschütz und einer Maschinengewehr. Sie hielten die Kopfstation der von Hartensmit nach Keifhelem gehenden Nachbahnlinie besetzt. Zwei Kompanien leichte Kavallerie sind zur Verfolgung Dewets abgegangen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Budapest, 27. Dez. Der Oberbahnhalter der städtischen elektrischen Straßenbahn-Gesellschaft Heinrich Steder ist wieder verhaftet worden, da seine Mißthat an der 28000 Kronen betragenden Unterschlagung des bereits verhafteten Hoffer erwiesen ist.

Riga, 27. Dez. Das Eis auf der Düne ist durch Einbrecher gebrochen worden. Die Dampferverbindung ist trotz der Kälte von 10 Grad unbehindert. Auch bei dem Vorgebirge Doyednaes ist die Durchfahrt eisfrei.

Kopenhagen, 27. Dez. 850 Personen, verschiedenen politischen Parteien angehörend, richteten eine Adresse an den König, die Regierung und den Reichstag mit der Bitte, daß der Verlauf der dänisch-estländischen Inseln nicht hinfällig und Schmachereien, die endlich mit einem Gestrichel zu dem die ganze Verleumdung eingeleitet wird, ihren Abschluß finden.

Buntes Genilleton.

— Neber eine Zahnoperation im Chausseegraben berichtet aus Guttentag der „Niederschles. Anzeiger“: Ein hiesiger Barbier und Zahnmeister fuhr dieser Tage auf dem Rade nach dem Dorfe Schenkenbrunn. In der Nähe des Weges begegnete ihm ein bekannter Bauer, welcher winselnd ihm zurief, daß er gerade auf dem Wege nach Guttentag sei, um sich bei ihm einen Zahn ziehen zu lassen. Der Zahnmeister steigt von seinem Stuhl ab und sagt: „Sie können sich den Weg zu mir ersparen, wir können die Operation gleich im Chausseegraben vornehmen, da ich eine Jange bei mir habe.“ Der Bauer war damit einverstanden. Man ging also alsbald frisch ans Werk. Nun kommt ganz zufällig auch ein Radfahrer von Guttentag gefahren. Er hört von Weitem ein Gefasel und stellt, als er näher kommt, die beiden Männer im Graben. Da er einen Heberfall bemerkt, springt der Radfahrer vom Rade, eilt schnell in den Graben hinein und erwischt den Zahnmeister bei seiner besten Arbeit am Zagen, worauf der Patient noch mehr schrie, daß er den Barbier loslassen solle, da der Zahn beinahe draußen sei. Jetzt wachte der zu Hilfe eilende Herr, um was es sich gehandelt, und fuhr, nachdem er sich entschuldigt, seines Weges weiter.

— **Wiedliche Weihnachtsbeschenke.** Die drei größten Diamanten der Welt, die ihre Geschichte haben, sind, wie einem Londoner Blatt aus Remport berichtet wird, von Amerikanern als Weihnachtsbeschenke für ihre Frauen gekauft worden. Der Pope-Diamant ist indessen für 1,000,000 Mark verkauft worden; Benjamin Cheney aus Boston kaufte den Grauwitz-Diamanten für 800,000 Mark für seine Frau, die frühere Königin Maria Karoline. Der dritte Stein, der für 500,000 Mark an einen Käufer überging, dessen Name nicht bekannt geworden ist, soll Alles sein, was von den 1642 nach Europa gebrachten Tabernier-Diamanten übrig geblieben ist.

vorgenommen werden müßte, ohne die vorher vorgenommene Abstimmung der Insel über die Verkaufstrage.

Southam (Schweden), 27. Dez. Im Weihnachtsabend saul ein großer Dampfer, wahrscheinlich ein schwedischer Kohlendampfer. Die Mannschaft, bestehend aus 18 bis 20 Mann scheint ertrunken zu sein. Der Sturm hinderte bisher einen Bergungsdampfer Nachforschungen anzustellen.

Kriegsgefahr beieigt.

Salparaiso, 27. Dez. Der Konflikt zwischen Chile und Argentinien ist beendet. Argentinien nahm die unbedeutenden Abänderungen der chilenischen Vorschläge an, welche nicht allein die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten lösen, sondern auch bestimmen, daß der Schiedspruch seitens England erfolgen solle, damit im freitigen Gebiet eine allgemeine Regelung der Politik erfolge und über den Ort der erforderlichen Stragen eine Bestimmung getroffen werden kann.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garm, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Genilleton: Oberhard Buchner, für den Inseratentheil: Carl Apfel, Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

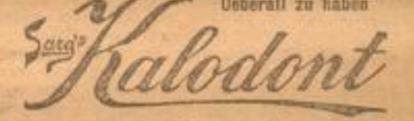
Die Preussische Pfandbrief-Bank ist die Zinscheine ihrer Emmissionspapiere per 2. Januar bereits 14 Tage vor Fälligkeit an ihrer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen ein. Proskuren über die Forderung der Papiere sind dort unentgeltlich zu haben.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 26. Dez. (Drahtbericht der Amerikan Line, Southampton). Der Schnelldampfer „St. Louis“, am 18. Dezbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mittheilung durch das Passag. und Reis-Bureau G. und Lach & Varentan Nachf. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 7, direct am Hauptbahnhof.

Wasserstands-nachrichten von Monat Dezember.

Wasserstände von Rhein:	Datum:						Bemerkungen
	22.	23.	24.	25.	26.	27.	
Konstanz	1,65	1,62	1,62	1,60	1,55		
Waldshut	1,29	1,20	1,22				Abds. 6 Uhr
Sünzingen	1,74	1,69	1,68	1,68	1,12		Abds. 6 Uhr
Rehl	3,20	3,18	3,10	3,40	3,66		2 Uhr
Vanterburg	2,87	2,86					S.-P. 12 Uhr
Wagen	2,74	2,70	2,63	2,82	3,55		Morg. 7 Uhr
Germerheim	0,80	0,75		0,69	0,81		F.-P. 12 Uhr
Mannheim	1,55	1,49					10 Uhr
Wingen	1,79	1,72	1,66	1,65	2,01		2 Uhr
Raub	2,40	2,30					10 Uhr
Koblenz	3,40	3,38		3,18	3,88		2 Uhr
Rhein	3,00	1,83					6 Uhr
Koblenz							
von Neckar:							
Mannheim	3,87	3,83	3,77	3,04	4,02		V. 7 Uhr
Heilbronn	0,99	0,93	0,90	1,98	1,95		V. 7 Uhr

Überall zu haben

 unentbehrliche Zahn-Creme
 erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Kammer  **Cognac**
 Landauer & Macholl, Heilbronn.
 Vollanstellung Paris 1900: Goldenes Medaillon.

Telephon 341
Dr. Haas'sche Druckerei
 E 6, 2
 Lithographische Kunstanstalt
 Buch- u. Steindruckerei
 ausschließlich zur Herstellung aller
Druckarbeiten
 in
 Lithographie und
 Buchdruck
 für den geschäftlichen und privaten
 Verkehr in geschmackvollster Ausführung zu den
billigsten Preisen.

Wohnung... ein gut möbl. 3 Zim. u. 1 Bad... Dame bis 1. Jan. 1903.

H7, 4... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

H7, 32... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

H7, 34... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

H9, 4... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

J4a, 3... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

J8... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K1, 5b... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K1, 9... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K3, 8... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K4, 13... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K4, 14... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K9... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

K9, Quisenring 50... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

L8, 1... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

L14, 10... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

L15, 11... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

M5, 12... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Streitfrage... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Specialhaus für Photographie-Bedarf Photograph. Lehranstalt M. Kropp Nachf. Mannheim, N 3, 7 (Kunststrasse). Neu eröffnet Ludwigshafen.

Empfehle in reicher Auswahl: Buffets, Vertikows, Schreib-, Näh-, Bauern- und Ausziehtische, Panelbretter, Bücher-Schränke und -Etagères zu billigsten Preisen 15648

G3, 19. Daniel Aberle G3, 19. Herrschaftliche Wohnung Lameystr. 9 am Friedrichsring.

Q 7, 17a, Eckhaus hohelegante Belle-Etage, vis-à-vis der Stadt. 7 Zimmer, Garter, Küche, Badezimmer.

Q 7, 20... 4 gr. Zim. u. 1 Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

S 6, 16... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

S 6, 29... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

H 7, 35... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

H 7, 35... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Wohnung... 1. Bad, 1. Bad, 1. Bad... 1. Jan. 1903.

Linoleum

uni,
gemustert und
durchgedruckt

abgepasste Teppiche
Stückwaare in 200 cm breit
Läufer 67, 90 u. 110 cm breit

Schreibhilfen

Spezial-Teppich-Geschäft
Moritz Brumlik
F 1. 9
Marktstrasse
F 1. 9

Socken und Strümpfe
werden billig angefertigt und
angewebt.
12101
C. I. S. Herrn. Berger, C. I. S.

Hermann Prey
Goldwaaren-
Ausverkauf.
33 1/3 % Rabatt,
Q 7, 26. 3. Stock.
Reparaturen in bekannter
Weise gut und billig.



PFÄFF - Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt. Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerlei. 11885
Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Vertreter für Mannheim und Umgegend: **Martin Decker, A 3. 4.**

P 6, 23/24 **Th. Schuster** P 6, 23/24
Drehler, Gröbelbergerstr.
früher bei Rich. Adelsmann tätig,
empfiehlt sein Lager in:
Stöcken, Schirmen, Pfeifen, Billardkugeln u. s. w.
Reparatur-Werkstätte
für Stöcke, Schirme, Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Häcker, Eisenbein, Perlmutter, Meerschamur,
Bernsteinwaaren u. s. w. 98671

Wohnungs-Veränderung.
Das Placirungs-Institut
Beck-Nebinger
Ing. Mathilde Spohn
befindet sich jetzt
P 4, 15, Mannheim, P 4, 15,
2 Treppen hoch. Strohmart. 2 Treppen hoch. 10610

Rolljalousie- und Flachpulte
sind die elegantesten
praktischsten Schen-
kische, vorzüglich
Schreibtisch u. Regis-
tur, bilden eine Zug-
für jedes Bureau in
Herrenzimmer, unge-
genüht, billigen Preis
bei
11074
G 3, 19 Daniel Aberle G 3, 19
Spezialität:
Comptoir- und Laden-Einrichtungen.

Betten, Wäsche, Ausstattungen
CARL MORJE
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.
Eiserne- u. Messing-Bettstellen.
Patentrösle aller Systeme.
Matrassen, Federbetten.

Denkendorfer Punschessenzen
aus der Fabrik von Fr. Kauffmann in Denkendorf, seit 60 Jahren infolge
ihrer vorzüglichen Zusammensetzung in Rennkreisen beliebt und geschätzt, sind
in 1/4 und 1/2 Flaschen durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen. 16137

Kopfwägen für Damen
ist immer von größter Wichtigkeit, bei sachgemäßer
Behandlung des Haars,
dasselbe wird dadurch nicht nur von Schmutz, Staub und
den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt, sondern es
werden auch die bereits angeordneten und vernachlässigten
Haare zu neuem Wachsthum angeregt, durch sorgfältige
Auswählen der gepulverten Haarpöden. Mein reparierte
Damen-Haarpöden ist mit den anerkannt besten Apparaten
zum Kopfwagen ausgestattet, das Trocknen der Haare ge-
schieht mit den neuesten
11074
Warm-Luft-Haartrocken-Apparaten.
Erfahrungen sind ausgeschlossen, da die Haare auf die
angenehmste und gesündeste Weise vollständig getrocknet
werden.
Kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit.
Hch. Urbach, D 3, 8,
Planken.

Lehrbuch der Maschinentechnik
u. s. w. Vorträge zu jeder Tageszeit, auch abends.
Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schülerinnen.
Feinste Referenzen. - Massige Preise. - Prospekte -
Friedr. Buschardt, Mannheim Lr. n.
109992

6
werthvolle Zeitschriften
gratis
erhält jeder Abonnent des
Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
und zwar:
jeden Montag .. **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische
Zeitschrift
jeden Mittwoch .. **Technische Rundschau** illustrierte Fach-
zeitschrift
jeden Donnerstag .. **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-
Zeitschrift
jeden Freitag .. **U L K** farbige illustriertes, satirisch-politisches
Tageblatt
jeden Sonnabend .. **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenzeitung für
Garten- u. Landwirtschaftl.
jeden Sonntag .. **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-
Zeitschrift.
Das Romanfeuilleton bringt spannende, interessante
Novellen und Romane erster Autoren.
Das Berliner Tageblatt erscheint täglich 2 mal, auch Montag, in einer
Morgen- und Abend-Ausgabe, im Ganzen 18 mal wöchentlich.
Abonnementpreis für alle 7 Hefen zusammen bei allen Postanstalten
des Deutschen Reichs 5 Mk. 75 Pf. für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pf.
für den Monat.
Annoncen stets von großer Wirkung.
Gegenwärtig **74000** Abonnenten!

Gesichtshaare
entfernt vollständig unter Garantie auf electro-galvan. Weg
speziell nur Damen
Frau Rosa Ehrler, C 4, 17, 2 Treppen
Auf Wunsch auch ausser dem Haus.

In allen Staaten patentirt
Fernschliesser
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückgel.
Preis 6 Mark.
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.
O 6, 2 Hch. Gordt O 6, 2
Telephon Nr. 39. **MANNHEIM.** Telephon Nr. 39.
Bau- und Kunstschlosserei. Handtelegraphen-Apparat.
Patent-Zähmaschinen und Patent-Steigmaschinen, fertige Grab-
geländer und zusammenlegbare Gartenzette, Veranden,
Gewächshäuser etc. 13067

Egon Schwartz
liefert alle Sorten
Ruhrkohlen, Coaks u. Briketts
in bekannt besten Qualitäten zu billigen Preisen.
Telefon: No. 1734. Comptoir: R 7, 12.
Lager: Neckarhafen.
NB. 14. Stück. Ruhrkohlen-Coaks & 55 Pfg. v. Gr.
nach Haus gegen Cash.

Fußboden-Oel „Marke Waldhorn“.
Bestes Staubvermittelungsmittel, sofort trockenend,
geruchlos, ergibt gesunde, staubfreie Räume. 15140
Nur zu haben mit Gebrauchsanweisung die Literflasche zu
1 Mk., größere Flaschen nach Vereinbarung, in der
15140
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

Ph. Graeff
empfiehlt:
Pfälzer-Weine
Mosel-Weine
Rhein-Weine
Französ. Director Import
Spanische „ „
Italienische „ „
Deutsche Schaumweine
Deutsche Cognacs
Franz. Cognacs Directer Import
Franz. Champagner „ „
Punschessenzen, Selner u. Roeder
in allen Preislagen.
Engros und Kellerei: **Ph. Graeff** Detail-Verkauf:
Dalbergstr. 13 G 4, 10.
Telephon 1253.
Preislisten gerne zu Diensten.

Am 31. Dezember
unabänderlich
Ziehung der X.
Am 7. u. 8. Januar
Große
Ziehung der

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE
mit unübertroffenem
Haupttreffer von
30000 Mk.
in Vierden
100000 Mark
Gewinn
70000 Mark
Gewinn
30000 Mark
Gewinn
10000 Mark
Gewinn
30000 Mark
Gewinn
30000 Mark
Gewinn
Lospreis nur
1 Mark (11 Stück
10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfehlen zur baldigsten Ab-
nahme

KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE
zum Besten des Deutschen Ver-
eins für Sanitätshunde
mit 2500 Gewinnen
in Werte von
40000 Mk.
10000 Mark
4000 Mark
2000 Mark
1000 Mark
23000 Mark
Lospreis nur
1 Mark (12 Stück
11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Generaldebit
Alfred van Perlstein & Co.
Kaiserstrasse 112, Karlsruhe.
14073

Alleinverkauf
Anthracit-Eiform-Brikets
— Zeche Alte-Haase —
von der hiesigen chemischen Versuchsanstalt, Herren Dr. Bissinger u. Dr. Graf
als bestbewährtestes und billigstes Brennmaterial für Amerikanische
und Irische Öfen aller Systeme empfohlen.
Gegen Gas-Coaks ganz bedeutende Ersparnis.
Comptoir **Ph. L. Lehmann** Telephon
F 7, 18. Nr. 647.
Ferner bringe Gas- u. Destillations-Coaks, sowie sämtliche Sorten
Brennmaterialien in nur bester Qualität zu billigsten Tagespreisen in
empfehlende Erinnerung. 16055

Reiche Auswahl in Punsch-Essenzen
von
J. A. Roeder, J. Selner, Hennekens Söhne, Kramer Nachf.,
Cederlunds Söhne, (schwedischer Punsch) u. bekannt guter
eigener Fabrikation.
O 3, 2 C. Th. Schlatter Telephon 690.

„Schweyer's Kitz“
präsentiert mit der gold. Medaille
Paris, anerkannt seit 16 Jahren
als das beste Kinder- u. Familien-
mittel für jedes Geschlecht, ist zu haben
in Mannheim & 20 u. 50 Pfg. bei
Kaufhaus Spangenberg; O. Mannich,
Ergerie Waldhorn, D 3, 1; 2. u. 3. u.
Sillib, Hch. Urbach, R 7, 12, u.
Arry, N 4, 12, O. Th. Schlatter,
Mannheimer Epidemien-
Strohmart.